

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	13 (1942)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Das neue Bürgerheim Uster
<b>Autor:</b>	Keller, Jakob
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-806133">https://doi.org/10.5169/seals-806133</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA,  
SHVS,  
SZB,  
VAZ,

**Verein für Schweizer. Anstaltswesen** - Association Suisse des Etabliss. hospitaliers - (Gegr. 1844)  
**Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**  
**Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**  
**Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**

**Redaktion:** Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584

Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

**Verlag:** Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Juni 1942 - No. 6 - Laufende No. 124 - 13. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

### Das neue Bürgerheim Uster von Jakob Keller, Präsident der Armenpflege Uster

Uster hat ein neues Bürgerheim! Diese Tatsache besteht seit 1. Okt. 1940. — Wohl besitzt Uster seit 30 Jahren ein Altersasyl; aber dieses Heim, das 45 Pfleglinge faßt und immer besetzt ist, dient Selbstzahlern und untersteht der politischen Gemeinde. Heute ist Uster in der glücklichen Lage zwei getrennte Heime zu besitzen, das eine für Selbstzahler und das andere für Leute, die in der Hauptsache der Öffentlichkeit zur Unterstützung anheim fallen.

Im Jahre 1938 begannen die Behörden mit den Vorarbeiten. Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1939 war man so weit, daß der Kauf eines landwirtschaftlichen Heimwesens, Pläne und Kostenvoranschlag des Bürgerheims bereinigt und in zwei Abstimmungen mit überwältigendem Mehr vom Souverain gebilligt wurden. Im Juli 1939 erfolgte der erste Spatenstich. So weit verlief alles programmäßig, und mit Freude hoffte man, unter der zielsicheren Leitung des erfahrenen Fachmannes Herrn Architekt K. Bachofner, Effretikon und Uster, in Bälde den Bau einem guten Ende zuzuführen.

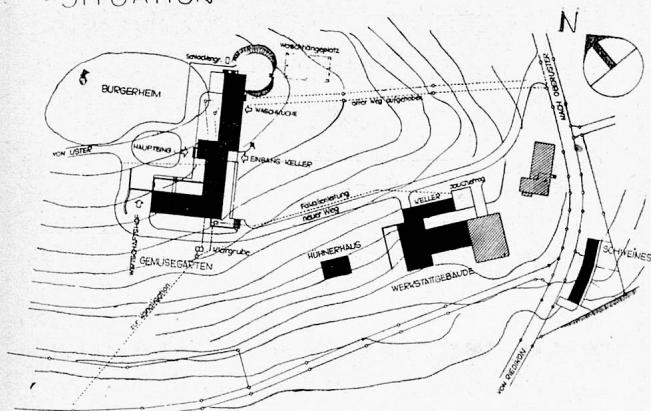
Da kamen der Krieg und die Mobilisation unseres Heeres. Der Bauplatz war zeitweise ver-

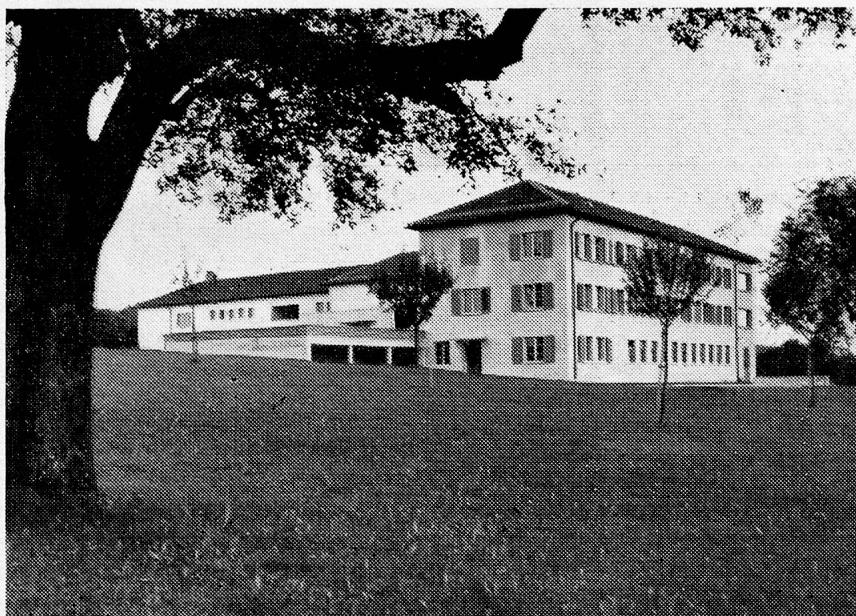
waist von Arbeitern, Baumeistern, Lastautos und des Architekten. Bald drohten dem Kostenvoranschlag die Preisaufschläge, eine Folge der Kriegsgeschehnisse. Aber alle diese Hindernisse wurden besiegt, und mit etwelcher Verspätung konnte am 30. September 1940 der Bau durch eine einfache Feier eingeweiht und am folgenden Tage dem Betrieb übergeben werden, dank der speditiven Arbeit auf dem Bureau des Architekten und seiner ruhigen, sympathischen und überlegenen Führung auf dem Bauplatz.

Der Bau ist in seiner klaren Architektur von Fachleuten als musterhaft bezeichnet worden. Einfachheit, Zweckmäßigkeit mit glücklicher Anpassung an das Gelände vereinigen sich in schönster Harmonie. In zwei Flügeln finden die getrennten Geschlechter Aufnahme, im Ostflügel die Männer und im Südwestflügel die Frauen und Elternpaare. Durch eine einfache Verschiebung im Grundriß sind allen vier Tagräumen zwei Fensterwände mit prächtiger Aussicht auf den Greifensee, die in stimmungsvoller Abtönung ansteigenden Wellen der Voralpen bis zu dem Kranz des schneeigen Alpenwalls möglich geworden. Alle Schlafzimmer sind nach Süden orientiert und sind in ihrem warmen Farbton mit den Betten im Heimatstil, den eingebauten Wandkästen und dem einfachen und doch kunstsinngigen Wandschmuck recht heimelig. Wir haben fast durchwegs Zweierzimmer; das wurde uns von erprobten Heimverwaltern empfohlen und unsere bisherige Erfahrung zeigt, daß wir gut beraten waren. Wir haben 10 besetzte Elternzimmer und können erfreulicherweise mitteilen, daß alle Befürchtungen, die eingewendet wurden, grundlos sind.

Im Erdgeschoß finden wir im West- und Südflügel vorerst den in schönem Lärchenholz gehaltenen, für 100 Personen reichenden Eßsaal für die Insassen und denjenigen für die Verwaltung und die Angestellten. Je sechs Insassen sitzen an

#### SITUATION



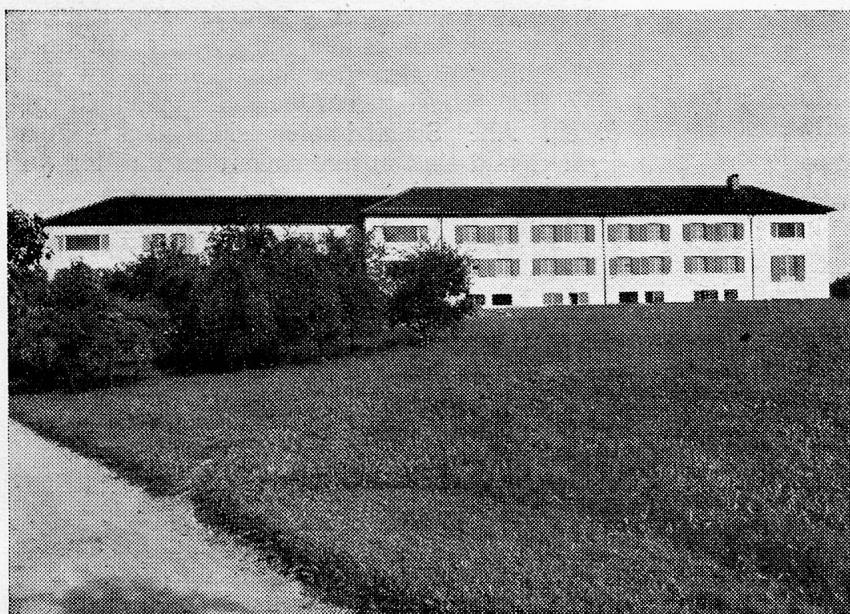


einem netten Tisch beisammen und werden gemeinsam serviert; die Elternpaare sitzen beisammen, und es geht gut, trotzdem der Saal nicht nach Geschlechtern getrennt ist. Wir freuen uns dessen; denn nur ungern hätten wir den schönen Saal durch eine Zwischenwand verschandeln lassen. — Im Anschluß an die Eßäale folgen Abwaschraum, die elektrisch eingerichtete Küche, Raum für Trockengemüse, Kühlraum, Vorratskammer, Keller für Getränke, Obst, Gemüse und Kartoffeln, kurz: Alles, was mit der Ernährung unserer großen Familie zusammenhängt, ist von der Küche aus leicht erreichbar. Im Ostflügel ist die Waschküche mit Trockenraum und Glättezimmer, und ganz in der Ostecke finden wir Räume für die Dörrapparate, das Rauchhäuschen und die Heizung, die mittels Umlaufpumpen das ganze Haus gleichmäßig erwärmt.

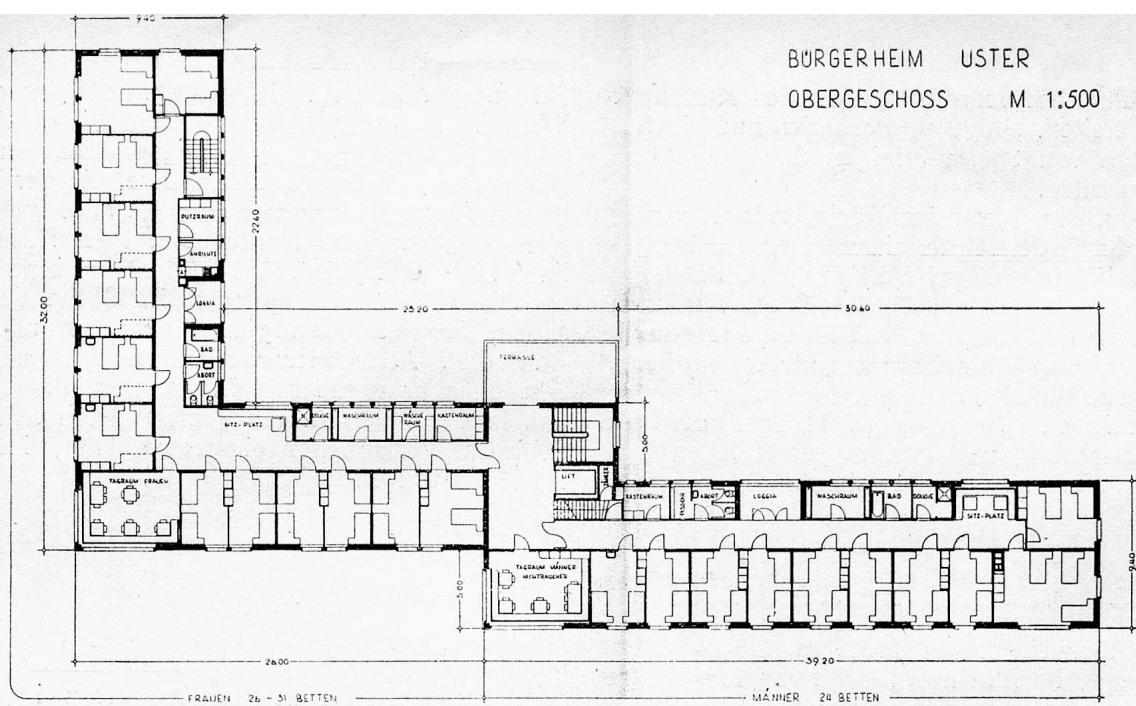
Dem Verwalter steht eine geräumige Vierzimmerwohnung zur Verfügung, ganz abseits im Südwestflügel gelegen mit separatem Zugang von außen und von der direkt darunter liegenden

Küche. Beim Haupteingang ist das modern eingerichtete Bureau und in der Nähe eine kleine Apotheke. Damit wäre der Rundgang durchs Heim beendet; wir gehen ins Freie, durch den Insaßenausgang, am Lift und den Umkleideräumen für die Arbeiter und Arbeiterinnen vorbei. 75 Insaßen beherbergt zur Zeit das Heim, knapp 10 Plätze sind noch offen.

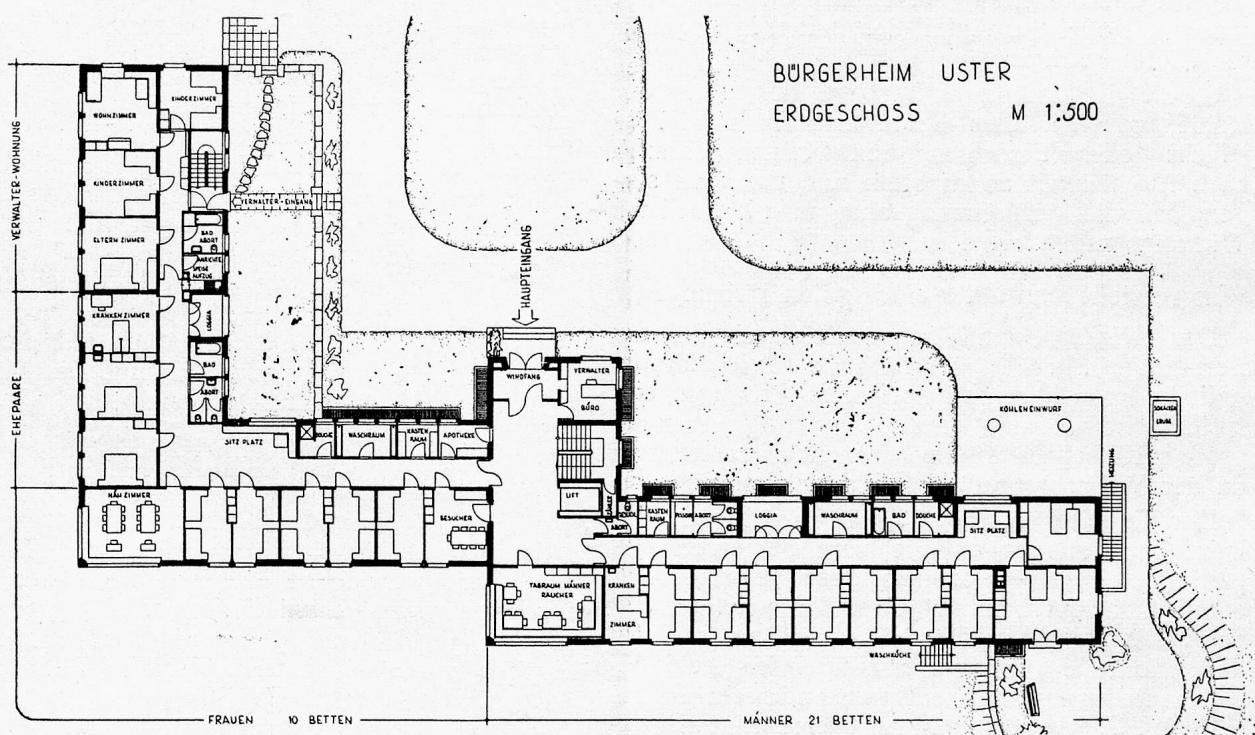
Zur Vervollständigung der Heimanlage wurde ein großangelegtes Werkstattgebäude geschaffen mit Räumen für Brennholzverarbeitung, Schreinerei, Schloßerei, Schneiderei, Sattlerei und Schmacherei. Im Verbindungsbau mit der Scheune ist ein geräumiges Metzgereilokal, ein Roßstall mit Futtertenne untergebracht. In der Landwirtschaft dient die vom fröhern Besitzer übernommene, ziemlich neue Scheune und Stallung, wo heute 12 Kühe, zwei Pferde und einiges Jungvieh betreut werden, während das alte Bauernhaus an zwei Familien ausgemietet wurde. Eine Schweinescheune mit 5 Zuchtböxen und 5 Mastböxen für zirka 30 Schweine und ein ideal ange-



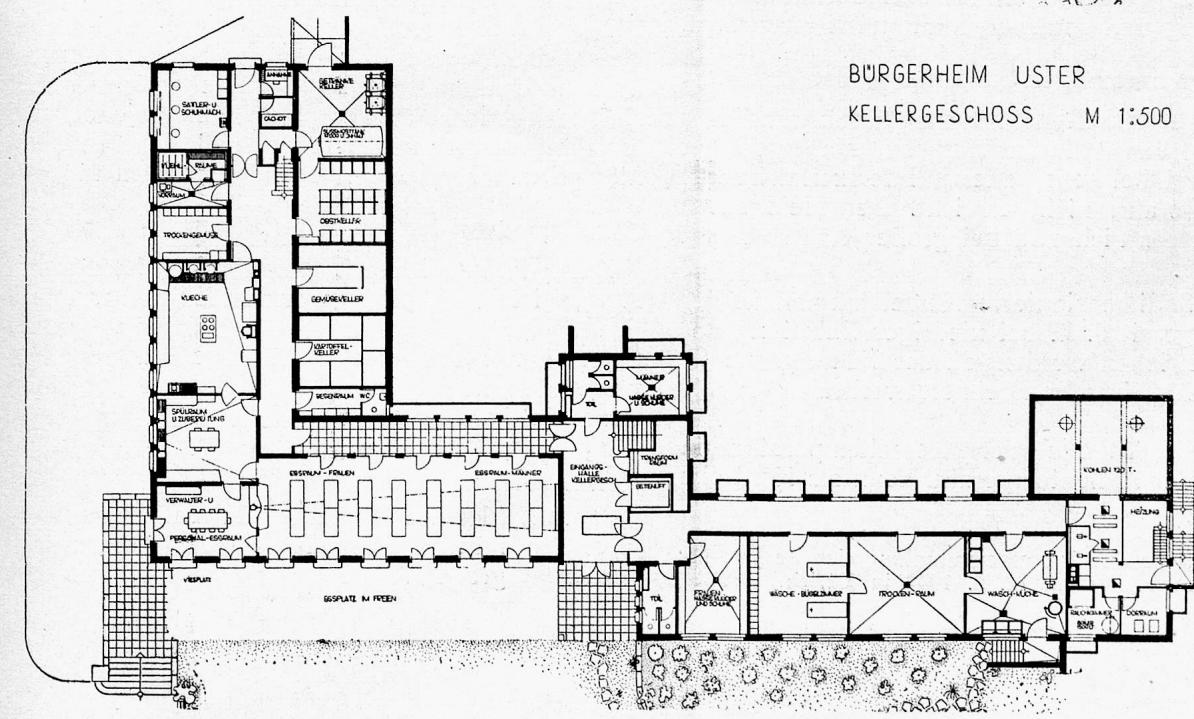
BÜRGERHEIM USTER  
OBERGESCHOSS M 1:500



BÜRGERHEIM USTER  
ERDGESCHOSS M 1:500



BÜRGERHEIM USTER  
KELLERGESCHOSS M 1:500



legter Hühnerhof vervollständigen den Kranz der Gebäulichkeiten. Umgebungsarbeiten und ein Gemüsegarten von 30 a vereinigen das ganze zum schönsten Bilde.

Der Bau, ein Werk der Nächstenliebe, wurde möglich durch den Opferwillen einer aufstrebenden Gemeinde, durch private Spenden im Betrage von zirka Fr. 160 000.—, durch Subventionen des Staates und Bundes, vor allem aber durch den Einsatz von Gemeinderat und Armenpflege, vorab deren Präsidenten und hier wiederum in erster Linie des Gemeindepräsidenten, der mit reicher Erfahrung und großen persönlichen Opfern dem Werk zu Gevatter stand.

In ungetrübter Arbeitsfreude wurde das große Werk zwischen Arbeitern, Baumeistern, Architekt und Bauherrschaft vollendet; eine seltene Einigkeit besiegt alle Hemmnisse, die der Krieg in den Weg legte, und doch wäre alles umsonst, wenn der Geist der Eintracht und der Nächstenliebe nicht erst jetzt recht dem Hause inne wohnen würde. Dies zu pflegen ist Sache der Insassen, der treu besorgten Hauseltern und der Behörden. Auch hier wollen wir das ehrliche Streben aller gerne registrieren und uns freuen, daß in Uster den Armen, Gestrandeten und vom Schicksal Verstoßenen ein freundliches, liebevolles Heim wartet.

## Heizung und Kohlenrationierung

In der Schweiz stehen heute ca. 200 000 Zentralheizungen im Betriebe, für die vor dem Kriege jährlich ca. 3,6 Mill. To. Brennstoff eingeführt wurden, wobei der Anteil der Industrie ungefähr die Hälfte beträgt.

Stockt die Zufuhr und steigt der Preis der Kohle, wie wir dies heute erleben, so ist es Pflicht jedes Einzelnen, den Kohlenverbrauch nach Möglichkeit zu drosseln und dafür zu sorgen, daß die Verbrennungsanlagen mit höchsten Wirkungsgraden arbeiten.

### Was versteht man unter einer guten Heizung?

Der Heizkessel muß so gewählt sein, daß die Belastung, d. h. die Wärmeabgabe der Radiatoren und Leitungen seiner normalen Leistung entspricht. Es ist also ebenso unrichtig einen zu großen Kessel zu wählen, wie einen zu kleinen, da der Wirkungsgrad in beiden Fällen sinkt.

Der Radiator soll dem Wärmebedarf des zu heizenden Raumes entsprechend bemessen und plaziert sein, das Rohrnetz dazu so errechnet, daß mindestens bei 42° Cels. Kesseltemperatur das ganze System gleichmäßig zirkuliert. Zu klein dimensionierte Leitungen benötigen höhere Heiztemperaturen und dem entsprechend mehr Brennmaterial. Zu große Rohre ist eine Materialverschwendungen und daher ebenfalls unwirtschaftlich.

### Folgen der unrichtigen Berechnung der Heizung:

Zu kleine Kessel erkennt man, wenn das Feuer forciert werden muß, der Zug muß stark geöffnet werden und bei sehr kalter Winterszeit wird die Raumtemperatur nicht erreicht. Der Heizbetrieb ist unwirtschaftlich und bei großer Kälte versagt die Anlage.

Zu groß dimensionierte Kessel können in der Übergangszeit d. h. bei niedriger Belastung nur schwer betrieben werden, da das Feuer gerne erlischt, zudem ist der Brennstoffverbrauch relativ hoch.

Folgende Tabelle der Kesseltemperatur in Funktion der Außentemperatur kann als Kontrolle dienen:

von Ing. Ulrich Steiger, Zürich \*)

Außentemp. +10° +5° +0° -5° -10° -15° -20° Cels.  
Kesseltemp. 40° 47° 53° 60° 69° 80° 85°-90° Cels.

Die zu garantierende Raumtemperatur ist in der Mitte des Raumes ca. 1,5 m über Boden zu messen.

Diese Angaben besitzen Gültigkeit bei Dauerbetrieb und gleichzeitigem Beheizen aller Räume. Höhere Kesseltemperaturen sind nötig:

Bei Neubauten und starkem Windanfall (bis 10° Kesseltemperatur), dann bei intermittierendem Betrieb z. B. Kirchenheizungen, die nur alle Wochen einmal betrieben werden.

Eine weitere sehr gute Kontrolle, die unter dieses Kapitel gehört, bietet diejenige nach der „Heizgradtag-Methode“, wobei ich auf die entsprechende Literatur verweisen muß, da die Erläuterungen dazu zu weit gingen.

Die Radiatoren sollen in Wohnräumen unter die Fensterbrüstungen montiert werden und nicht an der Innenwand, damit die Heizfläche im relativ kältesten Teile des Raumes wirkt und keine störenden Luftzirkulationen wegen der Heizung entstehen. Verkleidete Radiatoren sind unhygienisch und wärmotechnisch bis ca. 20% gedrosselt in der Abgabe und daher nicht zu empfehlen. Ebenso ungünstig sind Radiatoren, die näher als 7 cm an das Brüstungsbrett montiert sind, da die Luftzirkulation gehemmt wird.

Ungenügend große so wie überdimensionierte Heizflächen werden meistens erst später konstatiert unter dem Einfluß der Nebenräume. Oft sind rechnerische Fehler daran schuld, jedoch sei es mir gestattet festzustellen, daß die baulichen Mängel dabei ausschlaggebend sein können.

### Der Brennstoff

Der gebräuchlichste Brennstoff für Zentralheizungen ist Koks, eine gasarme Kohle. Der effektive Heizwert beträgt ca. 4000W/kg., wobei unter einer Wärmeeinheit diejenige Wärmemenge verstanden wird, die ein Liter Wasser um einen Grad Celsius erwärmt.

Je nach Rost- bzw. Kesselgröße muß die Kohlenkörnung gewählt werden.

z. B. kleinere Kessel	20 mal 40 mm
mittlere Kessel	40 mal 60 mm
große Kessel	60 mal 90 mm

\*) Referat an der Jahresversammlung des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen, 12. 5. 1942 in Zürich.